

## Rezensionen

**Bibliotečnaja ènciklopedija / Rossijskaja Gosudarstvennaja Biblioteka. [Glavnyj red. Ju. A. Grichanov] Moskva : Izdat. „Paškov Dom“, 2007. 1 299 S.: zahlr. III. Aufl.: 3 000 Expl. – ISBN 5-7510-0290-3 [Bibliotheksenzyklopädie]**

Wer aus beruflichen oder wissenschaftlichen Gründen aktuelle Informationen zum wissenschaftlichen Bibliothekswesen in Russland benötigt, zieht unter den russischsprachigen Quellen zunächst die Pendanten zur so genannten „grünen Bibel“, dem „Jahrbuch der deutschen Bibliotheken“ heran<sup>1</sup>.

Für die bibliothekarischen Einrichtungen etwa das Nachschlagewerk zu den „Großen und Kleinen Bibliotheken Russlands“, das die Kataloge als Druck<sup>2</sup> und das Netz als CD anbieten, bzw. vergleichbare Verzeichnisse, wie sie der Verlag der Russischen Nationalbibliothek RNB anbietet<sup>3</sup>. Für die Personalien das „Who is who“ im Bibliotheksdienst stehender Kollegen Russlands, das gedruckt<sup>4</sup> und seit Jahren auch über die Seite der Staatlichen Öffentlichen Wissenschaftlich-Technischen Bibliothek zugänglich ist<sup>5</sup> oder aktuelle Auswahlverzeichnisse der Leitungspersonen, wie sie die Hausmitteilungen der Bibliotheken geben<sup>6</sup>. Für den breiten Einstieg dient das Bibliotheksportal des Kulturministeriums<sup>7</sup>.

Für die Vergangenheit liegen ältere Bibliotheksverzeichnisse aus Sowjetzeiten vor, getrennt nach Russischer Föderation und Unionsrepubliken<sup>8</sup>. Retrospektive Mitarbeiterverzeichnisse werden zunehmend zu einzelnen Bibliotheken erstellt. Exemplarisch genannt sei für den Zeitraum von 1795 bis 1945 das Mitarbeiterverzeichnis der Russischen Nationalbibliothek RNB<sup>9</sup>. Engere Zeitgrenzen beachtend gibt es Verzeichnisse der Russischen Staatsbibliothek RGB, wie das nach Petersburger Muster angelegte (Koval', S. 7) biobibliographische Verzeichnis der „Mitarbeiter der Russischen Staatsbibliothek“ für den Zeitraum 1862-1917<sup>10</sup> und das Verzeichnis der während des letzten Krieges in den Jahren 1941-1945 in der damaligen Leninbibliothek Beschäftigten<sup>11</sup>.

Als enzyklopädische Darstellungen zu Einzelbereichen der Bibliothekswissenschaft und ihr benachbarter Gebiete nennt das Vorwort der hier zu besprechenden „Bibliotheksenzyklopädie“ (S. 5) das ebenfalls von der Moskauer Staatsbibliothek RGB herausgegebene erklärende Terminologische Wörterbuch<sup>12</sup> und die viel genutzte buchwissenschaftliche Enzyklopädie („Kniga Das Buch“)<sup>13</sup>.

Eine zusammenfassende enzyklopädische Darstellung des Bibliothekswesens jedoch erschien erstmals zur Mitte des Jahres 2004 auf der Homepage der Russischen Staatsbibliothek RGB. Vorgestellt als Vorabversion einer damals schon seit drei Jahren fertiggestellten und aus finanziellen Gründen bis dato nicht erschienenen Printausgabe der „Bibliotheksenzyklopädie“, die nun beschlossen wurde, ins Netz zu stellen, damit „jeder, der möchte (vse, kto hotel by)“, die aus seiner Sicht notwendigen Ergänzungen und Aktualisierungen der vorgestellten Artikel

elektronisch an die Redaktion melden möge. Mitte Dezember 2004 erklärte die Redaktion den Einsendeschluss für die aus dem In- und Ausland eingehenden Meldungen und kündigte das baldige Erscheinen der Enzyklopädie an. Dazu kam es aber zunächst nicht. Die Vorabversion blieb auf der Seite und wurde erst Ende 2005 dort herausgenommen. Von nun an waren die Beiträge der Enzyklopädie nur noch auf virtuellen Umwegen, bis hin zum Einsatz der „Wayback machine“, zugänglich. Dieser Weg des Aufrufens alter Seiten der Russischen Staatsbibliothek<sup>14</sup>, wie er trotz aller Umständlichkeiten bis in jüngste Zeit auch für wissenschaftliche Arbeiten genutzt wurde<sup>15</sup>, ist nun nicht mehr notwendig. Seit Anfang des Jahres 2007 liegt endlich die Print-Version der Bibliotheksenzyklopädie vor, gedruckt in einer Auflage von 3 000 Exemplaren mit finanzieller Unterstützung der Föderalen Agentur für Druckwesen und Massenkommunikation und erschienen im Verlag der Staatsbibliothek „Paškov dom“.

Die Enzyklopädie, das „erste grundlegende Nachschlagewerk zum Bibliothekswesen, das in Russland erstellt wurde“, setzt sich im „Vorwort“ das Ziel, das „gesammelte Fachwissen“ „in konzentrierter Form“ und gleichzeitig „in all seiner Vielfalt“ darzustellen (S. 5). All dies durchaus unter Berücksichtigung der radikalen gesellschaftlichen Veränderungen, die sich in Russland nach dem Ende der Sowjetunion bis zur Jahrtausendwende vollzogen haben (S. 6). Nur zu verständlich vor diesem Hintergrund, dass das Redaktionskollegium im Vorwort zur Netzversion erklärt,

<sup>1</sup> Enzyklopädische Informationen in deutschsprachigen Auswahl Darstellungen, wie in den Russland gewidmeten Bänden des Fabianschen Handbuchs oder in der Überblicksdarstellung zum „Bibliothekswesen in Russland“ von Julia Melentjeva (Bibliothek. Forschung und Praxis 30 [2006] 1, S. 20-43), bleiben hier außer Acht.

<sup>2</sup> „Bol'sie i malye biblioteki Rossii. Spravočnik“. Izd. 2-e. M. 2000.

<sup>3</sup> Izdatel'stvo „Rossijskaja nacional'naja biblioteka“. O.O., o. J. [September 2007], S. 39, Nr. 10.

<sup>4</sup> Kto est' kto v rossijskich bibliotekach. M.: GPNTB 1996. – Anfang 2007 wurde eine neue, dreibändige Ausgabe der Öffentlichkeit vorgestellt (s. 14-aja meždunarodnaja konferencija Krym 2007. Progr. Konf. Sudak 2007, S. 196).

<sup>5</sup> „Kto est' kto v bibliotečnoj sfere Rossii“. In: <<http://www.gpntb.ru/win/search/who.html>>.

<sup>6</sup> S. z. B. Vestnik RGB. 2005. Spec. vypusk. M. 2005.

<sup>7</sup> <<http://www.libs.ru/>>.

<sup>8</sup> „Biblioteki SSSR. Spravočnik“. [T. 1. 2.] M. 1973-1974.

<sup>9</sup> „Sotrudniki rossijskoj nacionalnoj biblioteki“. T. 1-3. SPb 1995-2003.

<sup>10</sup> Koval' L.M. und A.V. Teplickaja: Moskovskij publičnyj i rumjancevskij muzei. 1862-1917. M. 2003. (Sotrudniki Rossijskoj gosudarstvennoj biblioteki. Biobibliografičeskij slovar'.)

<sup>11</sup> Koval' L.M.: Kniga pamjati Rossijskoj gosudarstvennoj biblioteki. M. 1995.

<sup>12</sup> „Bibliotečnoe delo. Terminologičeskij slovar'“. M. 1997.

<sup>13</sup> „Kniga. Ènciklopedija“ M. 1999.

<sup>14</sup> <[www.rsl.ru](http://www.rsl.ru/)>.

<sup>15</sup> So in der Berliner Master-Arbeit von Norbert Kunz zu den „Nationalbibliotheken im ostslavischen Raum“. In: <<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h170/h170.pdf>>.

bei der redaktionellen Arbeit „prinzipiell“ bestrebt gewesen zu sein, „objektiv“ die „bewährten wissenschaftlichen Konzeptionen und Sichtweisen“ widerzuspiegeln („ob‘ektivno otažat‘ proverennye naučnye koncepcii i vzgljady“) und möglichst „modische ideologische und andere Extreme“ zu vermeiden („izbegat‘ kon‘junkturych ideologičeskich i drugich krajnostej“)<sup>16</sup>.

Als Herausgeber der nun im Druck erschienenen Enzyklopädie zeichnet die Russische Staatsbibliothek RGB, mit einem Wissenschaftlichen Beirat („Naučnyj sovet“) an der Spitze. Dem zweiundzwanzigköpfigen „Rat“ mit dem Generaldirektor der Staatsbibliothek V.V. Fedorov als Vorsitzendem, gehören führende Vertreter des russischen Bibliothekswesens an. Bibliotheksleiter von – in alphabetischer Folge – Michael Afanasyev, Direktor der „Staatlichen öffentlichen historischen Bibliothek Russlands“ (GPIB) und damit Leiter der Zentralen Fachbibliothek für Geschichte in Russland bis hin zu V.N. Zajcev, Generaldirektor der Petersburger Nationalbibliothek RNB. Ebenso Fachgelehrte, wie der anerkannte Buchwissenschaftler Boris Semenovker, der gerade mit dem ersten Band einer Darstellung der „Entwicklung des Informationswesens“ an die Öffentlichkeit getreten ist<sup>17</sup>.

Als Leiter des neunzehnköpfigen eigentlichen „Redaktionskollegiums“ wird Jurij A. Grichanov genannt. In den neunziger Jahren an führender Stelle in der Bibliotheksabteilung des Kulturministeriums tätig und maßgeblich an der Erarbeitung des Russischen Bibliotheksgesetzes von 1994 beteiligt, steht er vor allem als Redaktionsmitglied sämtlicher Auflagen des in den vergangenen 30 Jahren von der RGB herausgegebenen Terminologischen Wörterbuchs für die terminologische Geschlossenheit der Enzyklopädie. Neben ihm genannt wird die Leiterin des Lehrstuhls für Bibliothekswissenschaft an der Akademie für Weiterbildung (APRIKT), Frau Tat‘jana Kuznecova, die in diesem Gremium als Vertreterin der bibliothekarischen Ausbildungsstätten zu sehen ist. Ferner die Bibliothekshistorikerin Margarita Dvorkina als Vertreterin des Sektors für Bibliotheksgeschichte in der Staatsbibliothek.

Unter denen, die verantwortlich für die – herkömmlich der endgültigen Drucklegung vorausgehenden – „Rezension“ der Enzyklopädie zeichnen, findet sich der mittlerweile leider verstorbene G.P. Fonotov, der als vom seinerzeit noch sowjetischen Kulturministerium bestellter ehemaliger „Inspektor der Bibliotheksinspektion (inspektor bibliotečnoj inspekcii)“ das Bibliothekswesen der alten Sowjetunion wie auch noch des neuen Russlands und des Auslands wie selten Einer aus eigener Anschauung kannte.

Folgt man dem Vorwort, so enthält die Enzyklopädie mehr als 2 000 Artikel. Die Artikel, überwiegend von Autoren aus Russland und den GUS-Staaten verfasst, sind meist namentlich gekennzeichnet und verteilen sich quantitativ auf die einzelnen Sachgebiete wie folgt:

Personalien (500), Bibliotheken Russlands (300), allgemeine Fragen des Bibliothekswesens und der Bibliothekswissenschaft (250), außerrussische Nationalbibliotheken (200, davon eine Vielzahl in einer Liste im Anhang), Bestände (172), Termini zu Bibliographie und bibliographischer Tätigkeit (140), Bibliotheksgeschichte (118), bibliothekarische Dienstleistungen (115), Kataloge (103), Verwaltung (70), außerrussische Bibliotheken, Verbände und Stiftungen (50)<sup>18</sup>, außerrussische und internationale fachbezogene Publikationsorgane (30).

Die Mehrheit der Artikel ist somit Russland gewidmet. Zwei Bereiche davon seien hervorgehoben:

- Überblicksdarstellungen verschiedener Bibliothekstypen Russlands, die dem westlichen Leser weniger bekannt sind, wie die Artikel über Freimaurerbibliotheken von dem bekannten Freimaurerforscher A.I. Serkov (S. 599), „Muselmanische“ B. (S. 683), Orthodoxe B. von der durch einschlägige Darstellungen lehrbuchhaften Charakters ausgewiesenen S.P. Funtikova (S. 816), Bibliotheken der so genannten Altgläubigen (S. 997), Gefängnisbibliotheken (S. 1 052), Gutsherrenbibliotheken (usadebnye b-ki, S. 1 076) usw.
- Einträge zum russischen Bibliothekswesen im Ausland, angefangen von dem Überblicksartikel zu den Russischen Bibliotheken im Ausland (S. 906), über einzelne Bibliotheken, wie die traditionsreiche Turgenev-Bibliothek in Paris (S. 1 046), die ehemals Prager und jetzige Moskauer Bibliothek des Russischen Historischen Archivs im Ausland (S. 909) bis hin zu dem frühen Bibliographen des im Ausland erschienenen russischen Schrifttums A.S. Jaščenko (S. 1 214) u. a. In dieser Gruppe sind besonders die von Frau Ivkina gezeichneten Beiträge hervorzuheben.

Unter den Einträgen, die das ausländische Bibliothekswesen betreffen, ist eine besonders große Zahl von Artikeln dem Bibliothekswesen in Deutschland gewidmet. Häufig verfasst von dem Autor der „Weltgeschichte der Bibliotheken“, dessen Lebensleistung unlängst in einem Nachruf von Peter Vodosek beeindruckend gewürdigt wurde<sup>19</sup>. Über die Deutschland betreffenden Einträge hinaus finden sich die Einträge zu den Nationalbibliotheken bis hin zur Dag Hammarskjöld-Bibliothek der UNO in New York (S. 154), die zu Sowjetzeiten mehrere Jahre von einer Angehörigen des Wissenschaftlichen Beirats der Enzyklopädie als Behördenbibliothek geleitet wurde.

<sup>16</sup> Wayback-Version vom 12.06.2004 abrufbar über <www.rsl.ru> unter „Библиотечная энциклопедия“ Ввод.

<sup>17</sup> Semenovker B.A.: *Évoljucija informacionnoj dejatel'nosti. Bespis'mennoe obščestvo*. M. 2007.

<sup>18</sup> Ebd., S. 7 werden – im Gegensatz zu den Personalien (S. 7) – keine Aufnahmekriterien für die Stiftungen gegeben. Für das Open Society Institute „Otkrytoe obščestvo“ (Soros-Stiftung) ließ sich eine Vielzahl von Eintragungen im Register finden (S. 1 258), aber kein eigener Artikel. Ebenso wenig für das diesem Vorbild nacheifernde russische Stiftungsunternehmen „Otkrytaja Rossija“ („Offenes Russland“). Dies ungeachtet der Tatsache, dass einzelne Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der Enzyklopädie in Personalartikeln der Enzyklopädie, in elektronischen Medien (<http://www.library.ru/1/local\_uprav/selo/stazhirovka.php>) und in Printmedien (Izvestija, 28 Juni 2005; S. 3; Novaja gazeta; Nr. 46; 30.6.-3.7.2005, S. 17; Izvestija, 4. Juli 2005; Moskovskij komsomolec, 30. Nov. 2005) in gelegentlich überraschender Verbindung mit den genannten Stiftungen und deren Stiftern erscheinen.

<sup>19</sup> Vodosek, Peter: *Bibliothekshistoriker in Wendezeiten: Ein Nachruf auf Boris Fjodorovič Volodin*. \*13. September 1950 † 17. Mai 2005. In: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 30 (2005), 2, S. 155-159.

Die Personenartikel sind sowohl zeitgenössischen (lebenden und bereits verstorbenen) als auch historischen Vertretern des Bibliothekswesens gewidmet. Beispielhaft sei auch hier auf zwei Artikel verwiesen:

- Unter den Artikeln zu Zeitgenossen (S. 1 115) erfreut die Aufnahme eines Artikels über Viktor Charlamov (1948-1996). Die von ihm erstellten Nachschlagewerke und Quellenverzeichnisse zum russischen Buch-, Bibliotheks- und Verlagswesen inner- und außerhalb des frühen Sowjetrusland waren ebenso bahnbrechend wie die von ihm initiierten und mitinitiierten Reihen (unter deren Autoren sich auch das Mitglied des Redaktionskollegiums der Enzyklopädie V.A. Fokeev findet, seinerzeit Leiter der Struktur, die der von Charlamov geleiteten Sektion in der damaligen Leninbibliothek übergeordnet war). Der gleiche grenzüberschreitende Impetus, mit dem Charlamov „Buch, Bibliothek, Kultur“ wissenschaftlich als Einheit erforschte, zeichnete auch sein menschliches Wesen aus, womit er sich und der von ihm repräsentierten Bibliothek über den Tod hinaus bleibende Freunde in aller Welt erwarb.
- Unter den historischen Personen (S. 487) erfreut die Aufnahme von N.P. Kiselev (1884-1965), der 46 Jahre im Bibliotheksdienst stand (die meisten davon in Diensten der heutigen RGB, zeitweise als Leiter des AK) und der aufs engste mit der Geschichte der Preußischen Instruktionen in Russland verbunden ist<sup>20</sup>. Nur erfährt der Leser gerade diesen bibliothekswissenschaftlichen und bibliothekshistorischen Aspekt nicht. Der Kiselev gewidmete Artikel gehört zu den Beiträgen, die – wie im Vorwort angekündigt (S. 7) – wortgleich aus der Enzyklopädie „Kniga“ übernommen wurden, die ja vorwiegend buchwissenschaftlich orientiert war. Auf einen eigenen Beitrag wurde vielleicht deshalb verzichtet, weil vorausgesetzt wurde, dass dem Leser der Enzyklopädie Kiselev aus dem Standardwerk R.S. Giljarevskijs zur alphabetischen Katalogisierung bekannt ist. Oder dass dem Leser, als Kenner der russischen Literatur, die bibliothekarische Seite Kiselevs zu sehr noch aus den Erinnerungen des Schriftstellers Andrej Belyj an den „Anfang des Jahrhunderts“ (1932) gegenwärtig ist. Hier wird Kiselev recht herablassend charakterisiert als ein „wandelndes ex libris“ („ves' – ex libris“), der das Leben selbst „herbarisierte“ und als sein „Lebenswerk“ die Schaffung eines „Katalogs der Kataloge“ anstrebte, um dann aber letztlich in den Vorarbeiten dazu stecken zu bleiben. Diese Vorarbeit, von Belyj abfällig als „Notiz (zametka)“ „Über die Anfertigung von Katalogen“ bezeichnet<sup>21</sup>, war – folgt man den Kommentatoren Belyjs – nichts anderes, als die unter der Mitverfasserschaft Kiselevs entstandene ausführliche „Instruktion für die Anfertigung von Katalogen“ („Instrukcija katalogografičeskaja“, 1921), die 1924 im Druck erschien, und in der Kiselev in mehr als zweihundert Paragraphen die PI für russische Verhältnisse adaptiert und übersetzt hatte. Nicht verwunderlich für einen Mann, der als Sohn eines russischen Vaters und einer Schweizer Mutter geboren war, in Heidelberg studiert hatte, die Staatsbibliotheken von Berlin und München von Dienstreisen (1912) her kannte und der nun – parallel zur Arbeit an der PI -Übersetzung – mit seiner Mutter alchimistische Traktate des frühen 17. Jahrhunderts aus dem Deutschen ins Russische übertrug<sup>22</sup>.

Was die Personalien insgesamt betrifft, so wird es trotz aller von der Redaktion im Vorab festgelegten und nachvollziehbaren Auswahlkriterien (S. 7) bei dieser Enzyklopädie wie bei jeder anderen Enzyklopädie auch Diskussionen um die endgültige Auswahl geben<sup>23</sup>. Kritik ist hier schwerlich angebracht.

Als schwerwiegendes Manko ist allerdings zu sehen, dass die Mehrzahl der vom Rezensenten eingesehenen Artikel der Enzyklopädie die Literatur in westlichen Sprachen unberücksichtigt lässt (sieht man von Ausnahmen ab in den Artikeln, die dem ausländischen Bibliothekswesen gewidmet sind).

So bleibt bei der Besprechung der russischen Auslandsbibliotheken in Deutschland erschienene Literatur unerwähnt, die auf die russischen Bibliotheken und Lesehallen weist, die seit Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts in nahezu allen Städten Deutschlands bestanden, in denen Studenten aus Russland vertreten waren (von Heidelberg<sup>24</sup> bis nach Mittweida [Sachsen], an dessen Technikum vor dem Ersten Weltkrieg durchgängig 400 Studenten aus Russland gemeldet sind, und an dem auch noch in den Zwanziger Jahren Studenten aus der frühen Sowjetunion offiziell studieren)<sup>25</sup>.

<sup>20</sup> S. Krac [Kratz], G.: „Katalogizacija v nebol'sich bibliotekach“ A.I. Kališevskogo i „praktika inostrannyh bibliotek“. K istorii Prusskoj instrukcii v Rossii [Vortrag, gehalten auf der Moskauer Konferenz (4.-5. September 2006) „Das Bibliothekswesen Russlands und die Traditionen des Westens. 1910-1933“, in russ. Sprache, im Druck].

<sup>21</sup> Belyj, Andrej: Načalo veka. M. 1990, S. 389-390, 656.

<sup>22</sup> Zum bibliothekarischen Aspekt in der Biographie Kiselevs s. die Einleitung von A.I. Serkov zu Kiselev N.P., Iz istorii ruskogo rozenkrejcerstva. SPb: Izd-vo im. N.I. Novikova 2005, S. 8, 36, 60, 74.

<sup>23</sup> Aus Sicht des Rezensenten fehlt etwa ein eigener Beitrag zu N.I. Storozhenko, der als Professor an der Universität Moskau und gleichzeitiger „Bibliothekar“ der Bibliothek des Rumjancev-Museums literaturgeschichtliche Forschung und bibliothekarische Tätigkeit verband. Sein Beispiel macht das fernere Wirken seiner Schüler, wie A.I. Kališevskij, A. I. Stankevič und Arthur Luther, verständlicher, von denen der eine (A.I. Kališevskij) als Direktor der UB Moskau und gleichzeitiger Sekretär der „Gesellschaft der Liebhaber für russische Literatur“ noch russische Literatur unterrichtete, der andere (A. I. Stankevič) als Leiter der Bibliothek des Historischen Museums historische Werke herausgab und übersetzte, und der letzte (Arthur Luther) die vielfältige Arbeit eines „Kulturträgers“ zwischen Deutschland und Russland mit der Arbeit als Leiter des Sachkatalogs der DB in Leipzig verband.

<sup>24</sup> Hinweise darauf sind zu erwarten in der Arbeit von Stefan Walter „Russkaja obščestvennaja biblioteka ... im. N.I. Pirogova v Gejdel'berge“ (Vortrag, gehalten auf der Moskauer Konferenz [4.-5. September 2006] „Das Bibliothekswesen Russlands und die Traditionen des Westens. 1910-1933“, in russ. Sprache, im Druck).

<sup>25</sup> Studentische Verbindungen und Vereine am Technikum Mittweida. Mittweida 2000, S. 64.

Noch bedauerlicher zeigt sich das Fehlen westlicher Literatur bei der Besprechung der Turgenev Bibliothek in Paris, deren Ende im Jahre 1940 unbestreitbar in deutschem Namen erfolgte. Folgt man den Erinnerungen eines unmittelbaren Zeitzeugen, wie sie 1987 in Paris veröffentlicht wurden, so erschien im Jahre 1940 zur Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs plötzlich „ein junger blonder Deutscher, der sich als Dr. Helmut Weiss vorstellte (molo-doj belokuryj nemeč, nazvavšij seba doktorom Gel'mutom Vejsom)“ und ein wenig Russisch verstand, in der Bibliothek, horchte zunächst deren Mitarbeiter aus, um dann – begleitet von drei uniformierten Häschern – den Vorsitzenden des Leitungsorgans der Bibliothek außerhalb deren Räume zu stellen und zur Herausgabe der Schlüssel der Bibliothek zu zwingen, um daraufhin baldigst Paris wieder zu verlassen und die anschließende Packarbeit ändern zu überlassen<sup>26</sup>. Die Bücher aber gingen nun eigene Wege, ehe sie in der jüngsten Zeit tausend- und abertausendfach in der russischen Staatsbibliothek wieder auftauchten. All diesen verschlungenen Pfaden, die sogar bis in die Bibliothek des russischen Präsidenten führen, folgt die in der Enzyklopädie leider unberücksichtigte detaillierte Untersuchung von Frau Patricia Kennedy Grimsted, die – häufig gestützt auf Veröffentlichungen von Mitarbeitern der Staatsbibliothek selbst und sogar eines der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats – inzwischen auch im Netz zur Verfügung steht<sup>27</sup>.

Auch zu A.S. Jaščenko und den von ihm in Berlin Anfang der Zwanziger Jahre herausgegebenen bibliographischen Zeitschriften „Russkaja kniga“ und „Novaja russkaja kniga“ wird keine in deutscher Sprache erschienene Literatur zitiert (wie sie z. B. auch in der in Russland leicht zugänglichen Fachliteratur der DDR erschien)<sup>28</sup> oder auf sein Archiv verwiesen, das die Berliner Staatsbibliothek auf ihrer Homepage unter den von ihr bewahrten Nachlässen nennt.

All dies mag damit verbunden sein, dass die noch junge „Bibliotheksethnologie (Bibliotečnaja étnologija)“ oder „Ethnobilothekswissenschaft (Étnobilothekovedenie)“ (S. 189), die sich der Erforschung der „bibliothekarischen Dienstleistungen“ widmet, die den Angehörigen „einer jeweiligen Ethnie“ „unabhängig von ihrem Aufenthaltsort“ erbracht werden, zum Entstehungszeitpunkt der Enzyklopädie noch nicht in ausreichendem Maße entwickelt gewesen sein mag.

Zwischen dem Zeitpunkt der Fertigstellung der ursprünglichen Fassung der Enzyklopädie (2001) und dem letzten Erscheinen des hier vorgestellten Werks sind sechs Jahre vergangen. Nicht wenige der Beteiligten sind inzwischen verstorben. Zwar mag die Tatsache, dass in 2004-2005 eine Vorabversion der Enzyklopädie im Netz stand, hier und da zur Aktualisierung geführt haben, genaue Zahlen nennt das Vorwort nicht, aber insgesamt stellt die Enzyklopädie uns die Bibliothekswissenschaft in Russland zur Jahrtausendwende vor. Sie ist somit in der zeitlichen und sprachlichen (terminologischen) Bindung Spiegel und Denkmal ihrer Zeit. Gleichzeitig trägt sie mit dem, was sie uns gibt und dem, was wir in der Fülle als fehlend erkennen mögen, zu der „Selbstidentifikation“ (S. 5) bei, die nicht nur die Autoren des Vorworts sondern auch wir Leser in Deutschland und Russland uns für unser gemeinsames Fach wünschen.

Den Verantwortlichen gebührt Dank und Anerkennung, die Enzyklopädie in der vorliegenden Form zum Druck

gebracht zu haben und mit dieser Pionierarbeit den Weg frei gemacht zu haben zu einer 2. Auflage, die im Vorwort geplant ist.

#### **Anschrift des Rezensenten:**

Dr. Gottfried Kratz  
Universitäts- und Landesbibliothek Münster  
Postfach 8029  
D-48043 Münster  
E-Mail: [kratz@uni-muenster.de](mailto:kratz@uni-muenster.de)

<sup>26</sup> Russkaja obščestvennaja biblioteka imeni I.S. Turgeneva. Sbornik statej. Paris 1987, S. 117. Leider ist es im Rahmen dieser kurzen Notiz nicht möglich abzu prüfen, ob der hier genannte „doktor Gel'mut Vejs“, der in anderen zeitgenössischen Aussagen zur Schließung der Turgenev Bibliothek in Paris als der „Nazi Dr. Helmut Weiss“ erscheint und bei der diese Aussage zitierenden international anerkanntesten Erforscherin dieser Vorgänge Patricia Kennedy Grimsted (Harvard) als, wie durch viele Dokumente belegt, „one of Rosenberg's top aides in Paris“ charakterisiert wird (s. Grimsted, Anm. 27), identisch ist mit dem „Dr. Helmut Weiss“, dessen Spuren sich laut Register in einer Vielzahl Akten des Einsatzstabes Rosenberg erhalten haben, die in dem Kiever Teil des Archivs des Rosenbergischen Ostministeriums erhalten sind (Kaševarova N. und N. Maloletova, Dejatel'nost' operativnogo štaba Rejchslajtera Rozenberga v okkupirovannoj Evrope ... Kiev 2006). Oder ob er mit dem „Dr. Weiss“ identisch ist, der sich in den Akten im Moskauer „Sonderarchiv (Osobyj archiv)“ des Rosenbergischen Ostministeriums findet, wo er in einem auf 1942 datierbaren „Vorläufigen Entwurf des Geschäftsverteilungsplans“ als verantwortlicher Leiter der Gruppe „Russische Emigration“ im „Sonderdezernat“ „Bergung von Kulturgütern“ genannt wird, das Dr. Georg Leibbrandt untersteht, der auf immer neben Adolf Eichmann als Teilnehmer der Wannsee-Konferenz bekannt ist (RGVA, f. 1358, op. 4, d. 22, ll. 2, 4, 80). Und schließlich, ob einer der in den Akten genannten „Dr. Weiss“ identisch ist mit dem späteren Leiter der Bibliothek des Herder-Instituts in Marburg laut gleichen Namens, oder ob es sich um zufällige Namensgleichheit mit dem späteren Träger des Bundesverdienstkreuzes handelt, dem – eingeführt als „Sprecher der ... Jüdischen Kulturverwaltung“ im Estland der Zwischenkriegszeit – in 1980 „in Verehrung und ... Verbundenheit“ eine Festschrift gewidmet wird (S. XII).

<sup>27</sup> Kennedy Grimsted, Patricia: The Odyssey of the Turgenev Library from Paris, 1940-2002. Books as Victims and Trophies of War. Amsterdam, IISG, 2003 <<http://www.iisg.nl/publications/respap42.pdf>>.

<sup>28</sup> Vgl. z. B. Scandura, Claudia: Das russische Berlin. 1921-1923. Die Zeitschriften A.S. Jaščenkos ... In: Zeitschrift für Slawistik 33 (1988) 4, S. 515-522.